

Schon die Beatles suchten am Gangesufer in Rishikesh nach Erleuchtung. Von dort aus führt ein Pilgerweg zur Quelle

Platz der weisen Männer

RITA HENSS

Aus den geschmeidigen Männerkehlen steigen immer wieder die gleichen Silben: „Daaha, daaha, daaha.“ Wie ein Stahlfahrlotz reicht das Gruppchen am Flussufer den Singsang weiter, von Alt zu Jung, von Jung zu Alt. Feuerschein erhellt die Gesichter. Mit einem Stück Pappe fächelt einer der Männer die Flammen hin und her. Ein anderer greift immer wieder in die große flache Schale am Rand des Kreises und wirft Kräuter in die Glut. Die Blicke haften an einem alten, sehingigen Mann, der sein einziges Kleidungsstück - ein langes Tuch - mit dem Körper in den Wellen wäscht.

Abenddämmerung am Ganges, zu Füßen der Hängebrücke von Rishikesh. Schon der Name der Stadt weist auf ihre Bestimmung hin: „Platz der weisen Männer“. Heute erscheint sie als ein spirituelles Sammelzentrum von Ashrams, ayurvedischen Apotheken, Tempeln, Garküchen, Sinnsuchern und Sanmyasins. Für gläubige Hindus ist die Siedlung ein heiliger Ort. Schon die Beatles suchten hier 1968 in einem Ashram bei dem Gurm Maharishi Mahesh nach spiritueller Erleuchtung.

Viel Leben regt sich nicht mehr in dem kleinen Zentrum der transzendentalen Meditation. Gurm Mahesh ist mittlerweile in die Schweiz umgezogen, nur noch die kargen Räume mit nacktem Betonfußboden und schmützigem Pritschen erinnern an den regen Betrieb des Ashrams. Die ayurvedische Apotheke im rechten Gehäusdeflügel scheint noch in Betrieb. Ein mütterlicher Alter hockt ihr gegenüber in einem kühlen Büro. Über seinem Kopf prangt an der Wand eine stark vergrößerte Aufnahme von Maharishi Mahesh.

Der Zelluloid-Blick des Gurus verfolgt die Besucher bis hinab zum Fähranleger. Für eine Handvoll Rupien setzt das Boot seine Passagiere über ans südliche Gangesgestade. Eine körperlose junge Indierin im leuchtend grünen Sari netzt während der langsamen Fahrt Stern und Augen mit dem Wasser des für die Hindus heiligsten Flusses. Auf den Stufen des Anlegers kauern bereits die ersten Verkäufer von Blüten-Schiffchen. Im Rahmen des hinduistischen Abendgebets werden sie später mit einer Kerze auf die Wellen des Ganges gesetzt, um dem Fluss als Quelle und Symbol des ewigen Lebens zu huldigen.

„Ganga aarati“ heißt diese abendliche Zeremonie aus Klang und Licht. An ein-



Rituelles Bad: Ein gläubiger Hindu reinigt sich mit dem heiligen Flusswasser.
Foto: Photos Pictures/Visum

druckvollsten gestaltet sie Parmarth Niketan, der größte unter den zahlreichen Ashrams des Städtchens. Jeweils nach Sonnenuntergang strömen seine Bewohner und Gäste, ebenso wie unzählige Touristen, zu den breiten Treppen unter dem Flussportal. All jene, die in der Elle vergessen haben, ihre Gummischlappen oder Schuhe abzulegen, klopfert der Fußwächter mürrisch mit seinem Stock vor die Zehen. Nur auf bloßen Sohlen darf man sich der Plattform für das Gebetsritual nähern.

Inzwischen ist der Vollmond hinter den Bergkuppen hervorgezogen, und auf der breiten Treppe vor Parmarth Niketan drängen sich allmählich die Menschen. Ganz unten am Wasser hocken die Ashram-Buben in ihren safranfarbenen Gewändern mit sauber gewaschenen Gesichtern und Händen. In der Mitte haben sich die Musiker platziert, an der Seite surren die Filmkameras. Nicht immer geht es so aufwendig zu beim „Ganga aarati“. Aber an diesem Abend leitet Ashram-Oberhaupt Swami Chidanand Saraswathi höchstpersönlich das Abendgebet. Daher sind auch hochrangige Politiker aus der Region zu Gast, als die Flammenschale unter den Gläubigen die Runde macht und Kampfduft aus den Lampen aufsteigt.

Nach fast zwei Stunden ist das Ritual beendet; die Menge löst sich auf. Nach einer knappen halben Stunde Fahrt im Allradjeep eröffnet sich am Fuße des Himalaja-Gebirges eine neue Welt: Wie ein Daldem funkelt das „Ananda at the Himalayas“ von der Bergkuppe. Die gigantische Anlage gilt seit der Eröffnung im Jahr 2000 als gutes Wellness- und Ayurveda-Hotel und liegt auf dem Palastgelände des Maharadschas von Tehri Garhwal, der noch heute bei seinen Besuchen in einem Teil der historischen Mauern logiert. Zahlreiche Fotografien im Kaminsalon künden von den Botschaftern und Exzellenzen, die er und sein Vorgänger Narendra Sha in

dieser Residenz begrüßten. Weiter nördlich verläuft die Pilgerstraße zur Gangesquelle durch die ehemalige Distrikthauptstadt Narendra Nagar. Die steil und breit an einem Berghang gedogene Siedlung wirkt verschlafen. Schon zum Frühstück bieten die drei winzigen Garküchen und Cafés rund um das Areal der goldenen Kuhskulptur deftige Linsen- und Kartoffelgerichte an. Der Gemüsehändler klappt seinen Laden auf, ein Obstverkäufer bringt den wackligen Holzkarren in Peshur, und auch die wenigen Shops in dem kleinen Basar öffnen ihre Pforten. Zutaten für die traditionelle indische Gewürzmischung Garam Masala werden hier vor allem feil-

geboten, Süßigkeiten und Kleidung. Neben den langen Männerhemden liegen dicke Wollstolen und weite Filzjacken in den Regalen. Es kann kühl werden an Fuße des Himalaja.

Mindestens sechs Stunden dauert die Fahrt von Narendra Nagar bis zum Gangotri-Tempel, der als spirituelle Quelle des Ganges gilt. Das 250 Kilometer entfernte kleine Dorf liegt auf rund 3000 Meter Höhe. Doch viele Pilger zieht es weiter bis zum Ursprung des Ganges, zum Gaumukh-Gletscher. Gut 20 Kilometer Fußmarsch müssen sie noch auf sich nehmen, 800 Meter Höhenunterschied bewältigen. Bereits am Anfang dieser Strecke verän-

dert der Fluss dramatisch sein Bild. Eben noch breit durch Zedernhaine fließend, wird sein Band zunehmend schmaler, löst sich plötzlich auf in eine tosende Kaskade, um sich danach in ein enges, tief eingeschnittenes Felstal zu zwingen. Das Gelände ist flach, aber von Felsbrocken übersät. Nach mehr als sechs Stunden Aufstieg ist dann das Ziel erreicht: die Gaumukh-Gletscherhöhle. Eisig strömt es aus ihr hervor, kein Rinnsal, sondern bereits ein breiter Bach. Viele Gläubige tauchen mutig ein in das frostige Nass. Wanderer begnügen sich meist mit Hand- oder Fingerspitzen. Und lächeln glücklich über ihre Ankunft auf dem Dach der Welt.

KURZ INFORMIERT

Anreise: Air India und Lufthansa fliegen täglich nach Delhi, Etihad Airways bietet (via Abu Dhabi) dreimal wöchentlich Verbindungen an. Von Delhi weiter mit Air Deccan (etwa 36 Euro Hinflug) bis Dehradun. Alternativ: Bahn-/Busfahrt bis Haridwar, Dehradun, Rishikesh.

Unterkunft: Ananda in the Himalayas, DZ ab 425 US-Dollar (inklusive Teilnahme an Yoga- und Meditationskursen, Sauna- und Dampfbadbenutzung sowie Wanderausflügen in den Himalaja). Preiswerter ist es im Parmarth Niketan Ashram: DZ ab 300 Rupien (etwa 5,20 Euro).

Touren: Die Veranstalter Lotus Travel, Galka Golden Tours oder Enchanting India haben die Region um Rishikesh im Programm.



Auskunft: Indisches Fremdenverkehrsamt, Baseler Str. 48, 60329 Frankfurt/Main, Tel. 069/242 94 90.
www.india-tourism.com